

## Die Grosse-Tartarenschanze bei Hódmezővásárhely.

(Hierzu gehören die Tafeln I—V.)

In der nördlichen Ecke des städtischen Gebietes von Hódmezővásárhely, 42 km von der Stadt entfernt, unmittelbar an der Grenze des Komitates Békés, liegt Nagytatársánc (Grosse Tartarenschanze). Ihre Grösse, ihre kompliziert erscheinende Konstruktion fiel den Menschen schon lange auf und da sie auf einem Gebiet liegt, das im Laufe der Jahre drei Komitaten angehörte, ist sie in allen Monographien, die sich mit diesen Komitaten befassen, erwähnt. Am ausführlichsten behandelte sie Samu Szeremlei, der Verfasser der Stadtgeschichte. Er liess dort auch Ausgrabungen ausführen, aber die Ergebnisse derselben förderten die Frage der Entstehung der Schanze nicht. Szeremlei hielt an seinem ursprünglichen Gedanken fest, nämlich, dass der Sitz Attilas in der Schanze war und dass sie nach dem Untergang der Hunnenherrschaft durch Gepiden-Fürsten und später durch Khanen der Avaren bewohnt war.

Es sind uns mehrere Karten (Taf. I.: V., VIII., IX.) von der Schanze bekannt, sie sind aber nicht verlässlich. Auf Grund derselben ist nicht festzustellen, ob diese mit der in einer Entfernung von einigen hundert m liegenden rundlichen Schanze und der dorthin führenden Erhöhung im Zusammenhang war, oder ob sie abgesondert stand und ob das Wasser, welches zwischen den beiden Schanzen herabfloss, nicht als Verbindung der Schanzen diente, sondern ein ausgesprochener organischer Teil der einen Schanze war.

Diese Fragen wurden durch eine photographische Aufnahme des Luftverkehrsamtes (Taf. II.) und durch die — auf Grund derselben — wiederholt vorgenommene Besichtigung an Ort und Stelle aufgeklärt, die Ausgrabung aber, die wir im August 1939 ausführten, legte die innere Konstruktion, (Taf. I.: I., Ia.) die heutige Oberfläche und die Entstehung der Schanze klar.

Nach der Luftaufnahme und nach unseren Abmessungen (Taf. I.: I., Ia., II., IIa., III., IIIa., IV., IVa.) können wir, wenn wir diese mit den mehr oder weniger guten Karten vergleichen, das äussere Bild der Schanze wie folgt darstellen: ihre Form ist beinahe die eines Halbkreises (Siehe: Taf. I.: VIII., IX., Taf. II.), die Bogenlänge des

Halbkreises macht 3060 m aus, die Entfernung der Bogenenden voneinander beträgt 1800 m. Das ganze innere Gebiet macht ungefähr 12000 m<sup>2</sup> aus. Die beiden Enden des Bogens stützen sich auf das Ufer eines 250—300 m breiten, seit Menschengedenken ausgetrockneten, Flussbettes. (Siehe: Taf. II.: X—X., Taf. V. 3.) Das Flussbett breitet sich sowohl südwestlich als auch nordöstlich von der Schanze stark aus und plattet sich ab. Es ist dort auf dem ungefähr 2 km langen Abschnitt am tiefsten, wo es mit dem Abschnitt der inneren Schanze, welche gegen das Flussbett fällt, in Berührung kommt. In Anbetracht einer Verteidigung ist also dieser Abschnitt der entsprechendste Teil der ganzen Gegend.

Die Schanze, die sich auf das einstige Flussbett stützt, ist eine doppelte. An ihrer äusseren Seite lief ein 28—37 m breiter Graben, (Taf. IV. 1. A., IV. 2. A., IV. 3. A., V. 1. A., V. 2. A.) der einst mit dem Fluss im Zusammenhang stand. Die heutige Tiefe dieses Wassergrabens liegt 89—137 cm unter der ursprünglichen Oberfläche. (Taf. I.: Ia., IIa., IIIa, IVa.)

Sowohl die äussere (Taf. III. 1. B., III. 2. B., IV. 1. B., IV. 2. B., IV. 3. B., V. 1. B., V. 2. B.) als auch die innere (Taf. III. 1. D., III. 3. D., IV. 1. D.) Schanze erhebt sich durchschnittlich 150—158 cm über die ursprüngliche Erdoberfläche. (Siehe: Taf. I.: I., II., III., IV., A—D.) Die Entfernung der höchsten Punkte der beiden Schanzen voneinander beträgt 26—44 m. Zwischen beiden befindet sich eine Vertiefung, die man heute kaum bemerken kann, deren tiefster Punkt einst 50—100 cm über der ursprünglichen Erdoberfläche liegt. (Taf. III. 1. C., III. 2. C., IV. 1. C., IV. 2. C.)

An beiden Enden der Schanze, ausserhalb des äusseren Wassergrabens, erhebt sich je ein Hügel, welche jene Stellen schützten, die mit der schwankenden Flussoberfläche in Berührung standen. Die künstliche Entstehung derselben wie auch die der beiden Schanzen ist auch wegen der gelben Erde, welche auf der Oberfläche zu finden ist, sehr auffallend.

Auf der Schanze befindet sich nur ein einziger Einschnitt, der als Tor (Taf. II.: K—K.) dienen konnte. Hier hört nicht nur die Schanze auf, sondern auch der äussere Wassergraben ist nicht sehr tief. Dem Einschnitt gegenüber sieht man auf der Luftaufnahme einen kleinen Hügel, der scheinbar als Schutz des Tores diente. Diese Voraussetzung rechtfertigt aber der Erfolg der Ausgrabung nicht.

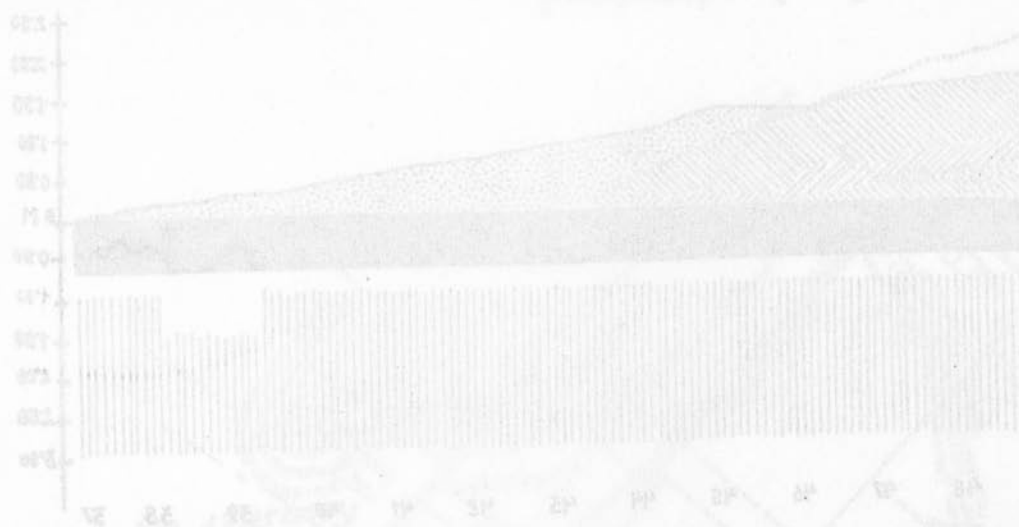
Die Ausgrabung legte die Konstruktion der Schanze klar. (Taf. I.: I., Ia.) Es sind in beiden Schanzen weder Stein- noch Holzbauwerke. Sie besteht nur aus Erde, welche an die Oberfläche gefördert wurde, in der die gelben und schwarzen Schichten abwechseln. (Taf. III. 1. B., D., III. 2. B., III. 3. D.) Sie kannte ursprünglich 220—230 cm hoch gewesen sein, was — mit Rücksicht darauf, dass die einstige Tiefe des äusseren Wassergrabens 206 cm betrug — auch dann eine

genügende Sicherheit geboten hätte, wenn kein innerer, 260 cm tiefer Graben (Taf. III. 1. C., III. 2. C.) zwischen den beiden Schanzen gewesen wäre. Das innere Gebiet schützte also ein etwa 100 m breiter Erddamm, welcher aus zwei Wassergräben und aus zwei Schanzen bestand. (Taf. I.: I., Ia.)

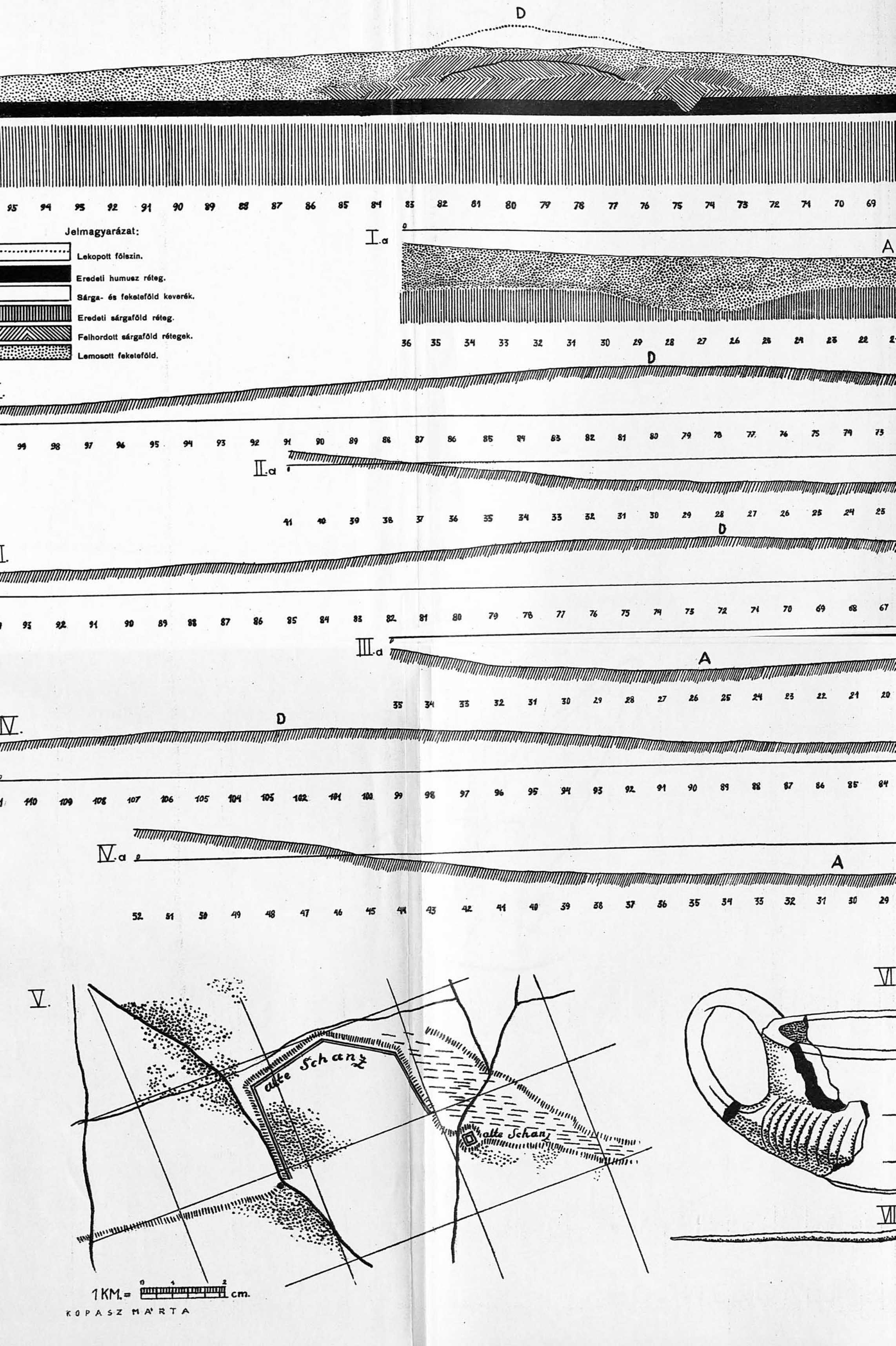
Das Alter der Schanze stellen zwei negative Daten und ein positive Angabe fest. Wir fanden unter der Schanze eine Siedlung aus der Kupferzeit, (Taf. II. Z.) im oberen Teil der Schanze aber eine Ansiedlung der Römerzeit und eine aus der XVI.—XVII. Jahrhundert. Wir mussten also die Entstehung der Schanze zwischen beiden Zeiten suchen.

Die Streufunde, die bei einem anderen Durchschneiden der Schanze aus der aufgetragenen Schicht zum Vorschein kamen, weisen auf die Hallstadt-Zeit hin. (Taf. I.: VI., VII.) Man muss also die Entstehung der Schanze auf diese Zeit verlegen. Dies unterstützen auch die in inneren Gebiet der Schanze gefundenen Funde.

*Dr. J. Banner.*

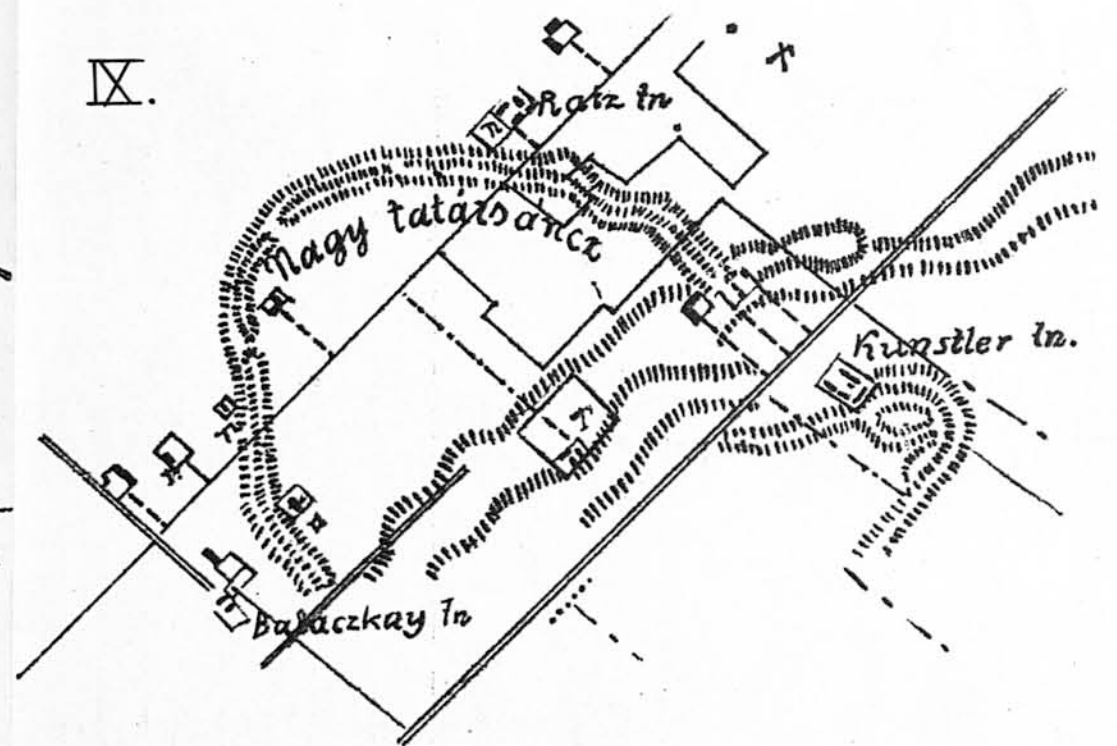
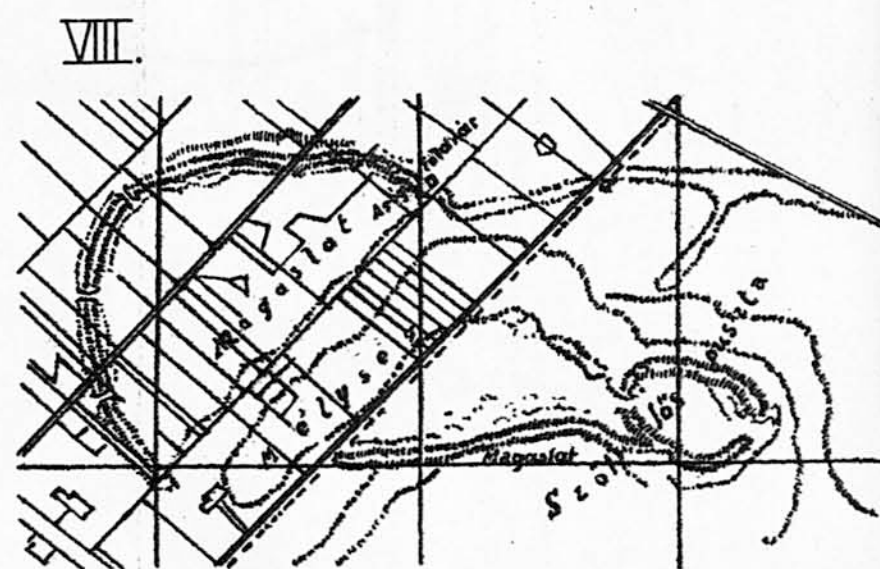
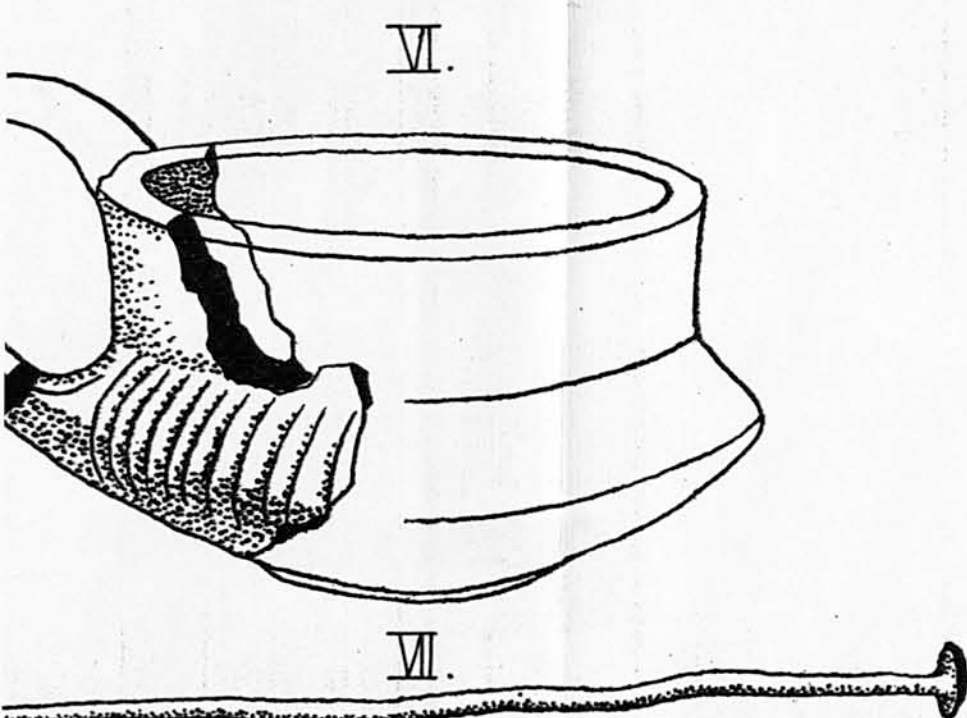
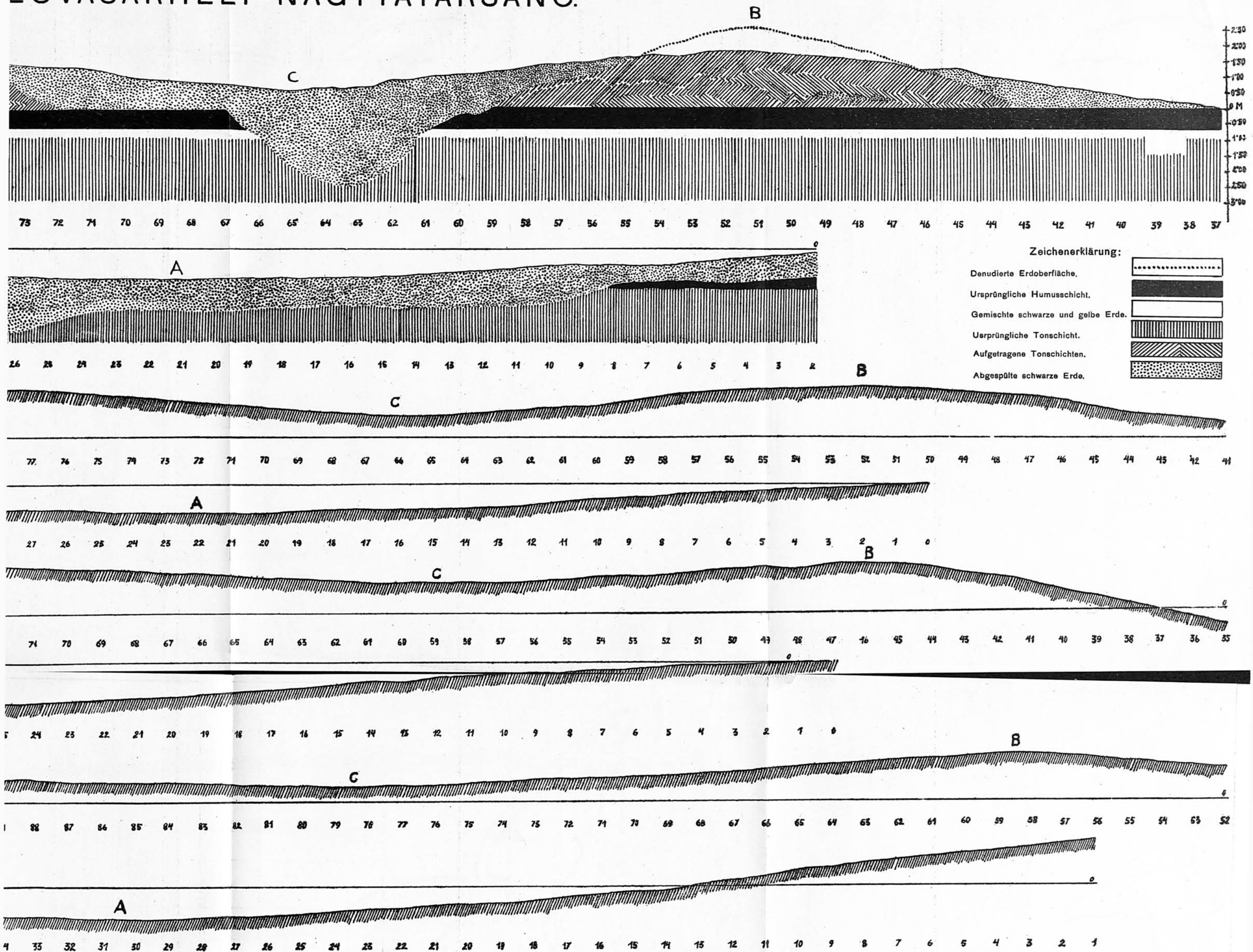








# ZÓVÁSÁRHELY-NAGYTATÁRSÁNC.



1KM = 0 1 2 3 4 cm

1KM = 0 1 2 3 4 cm

1:10000

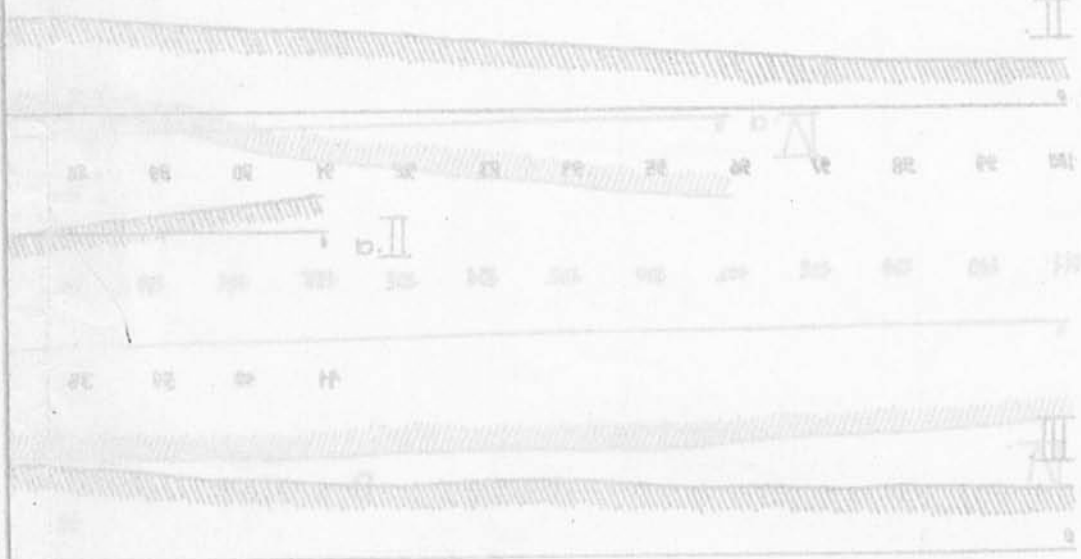
I.



Levegőtér:

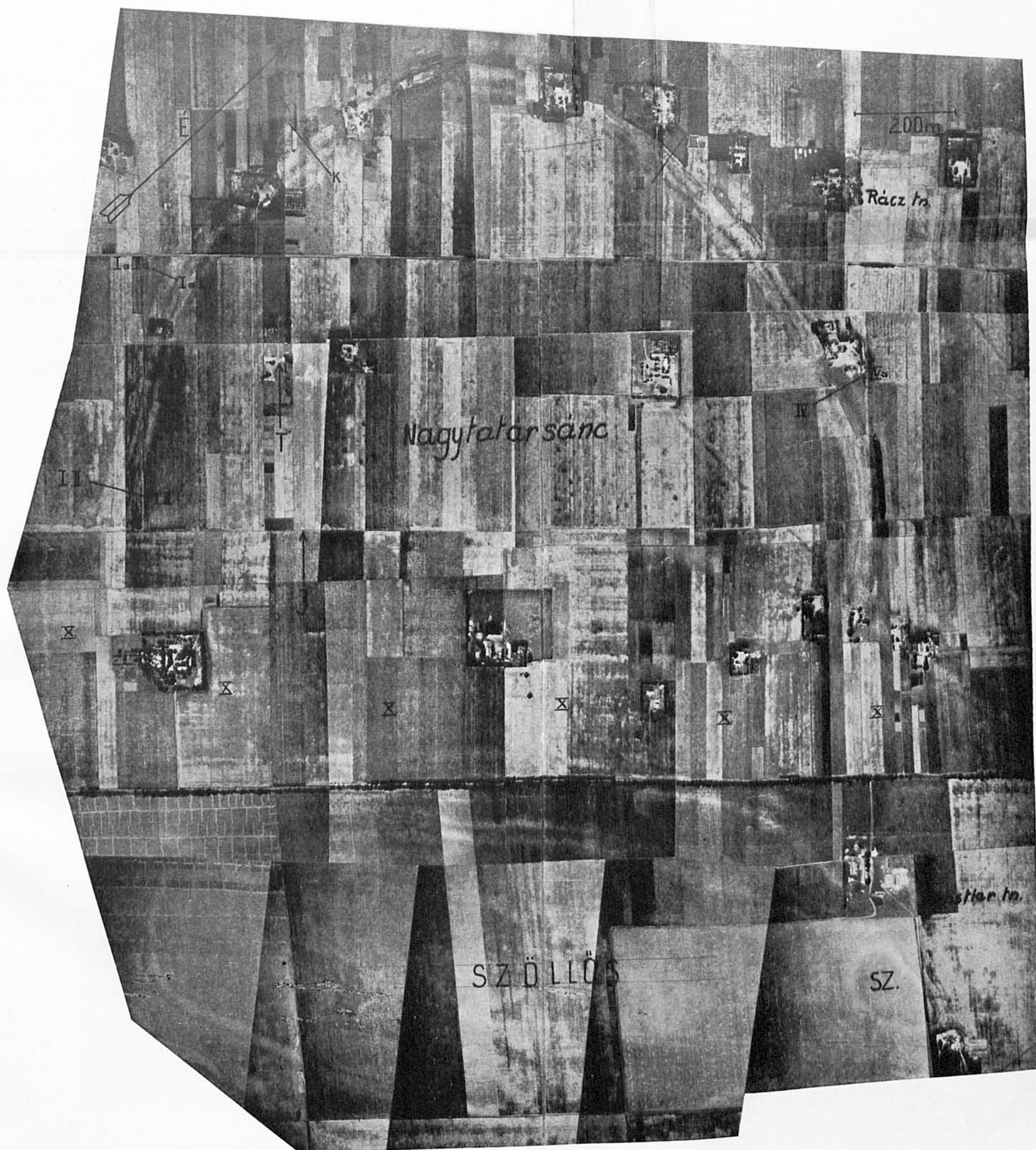
- Levegőtér
- Erdő
- Bükk- és fenyves
- Erdő
- Fehérvári erdő
- Lévegőtér

II.



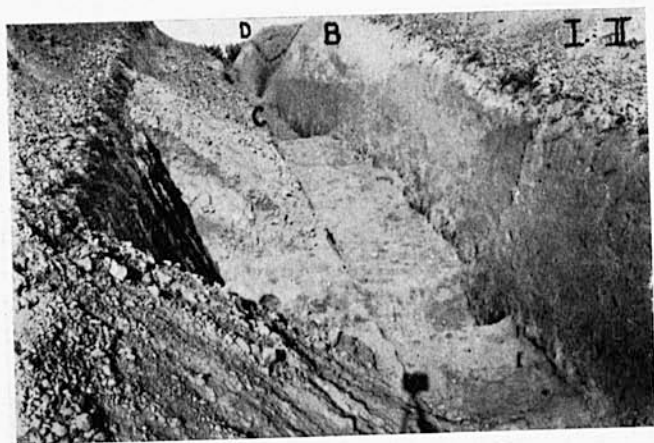
II.







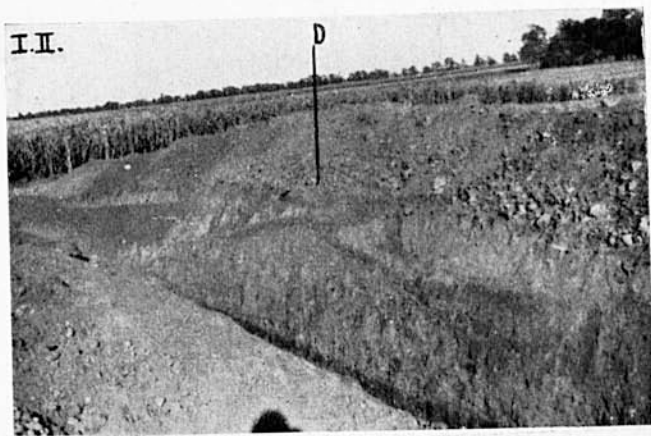




1.

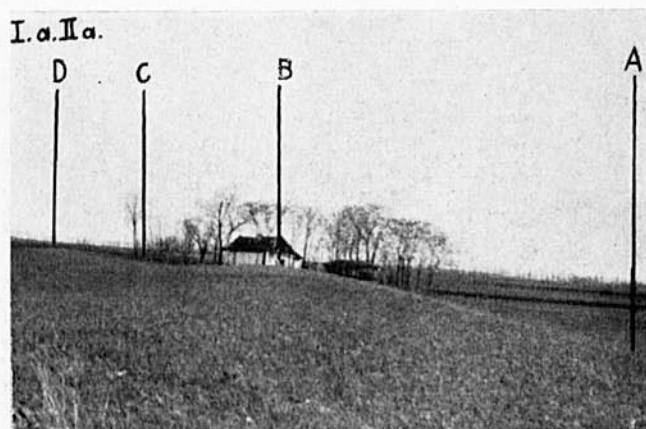


2.

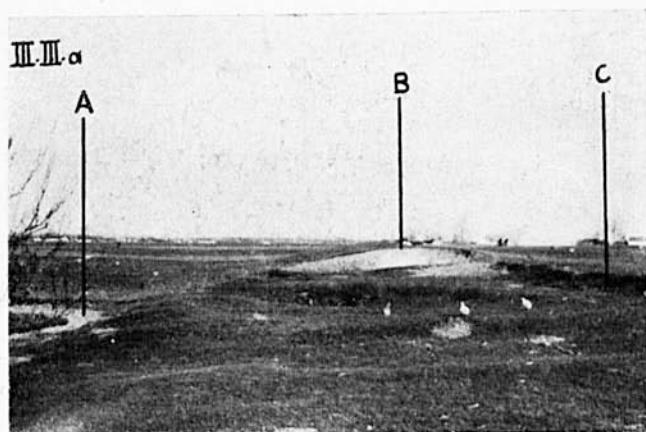


3.

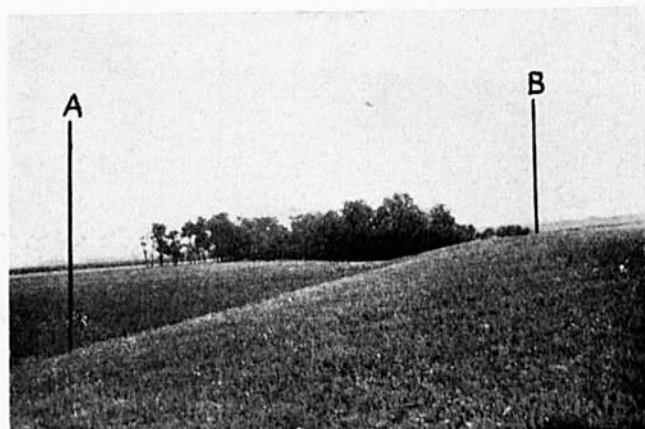
Tafel IV. tábla.



1.



2.

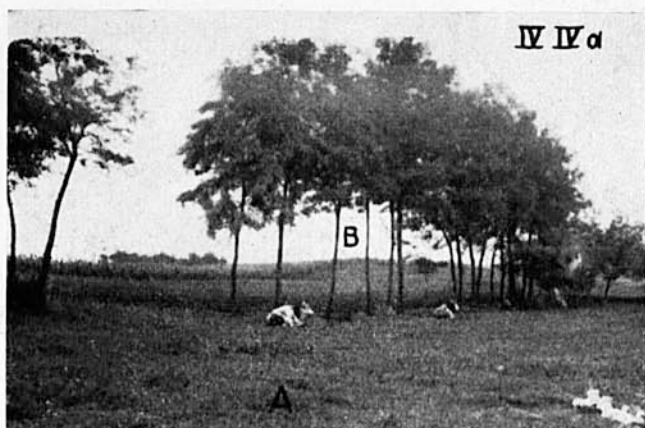


3.

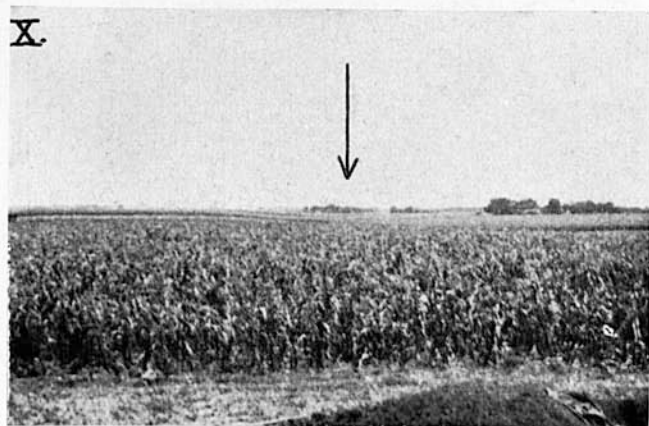




1.



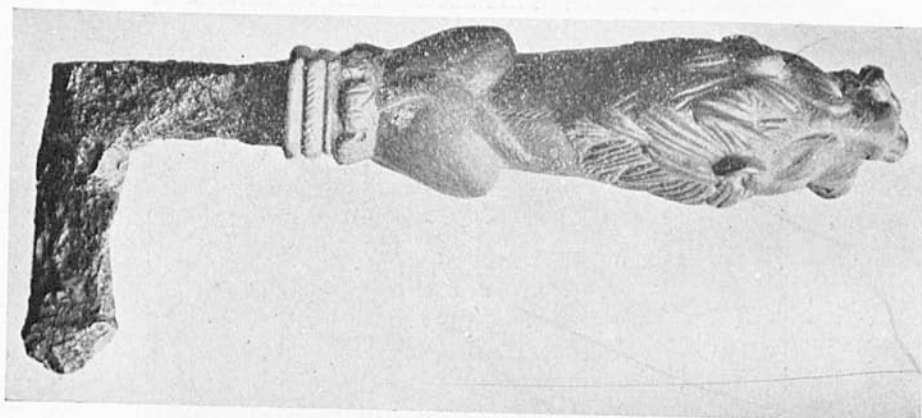
2.



3.



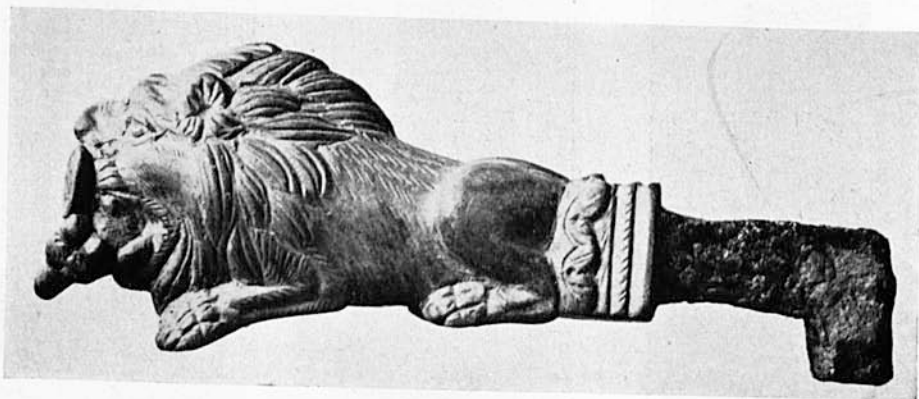
1. a.



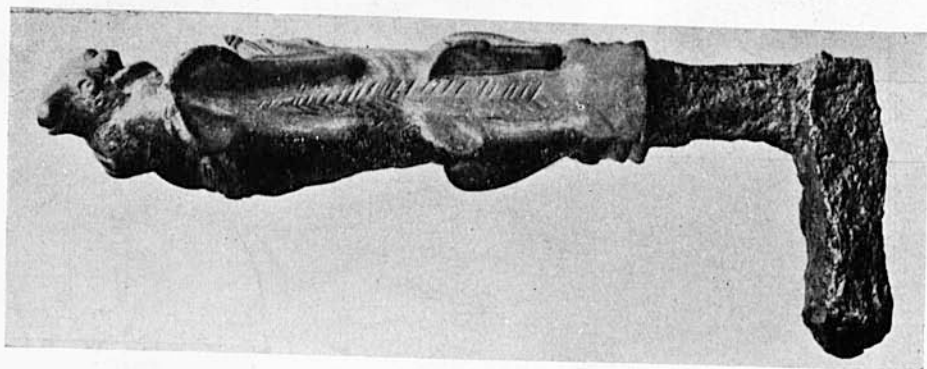
1. b.



2.



1. a.



1. b.



1. c.



Tafel VIII. tábla.



4



5.



6.



1. a.



1.



2.



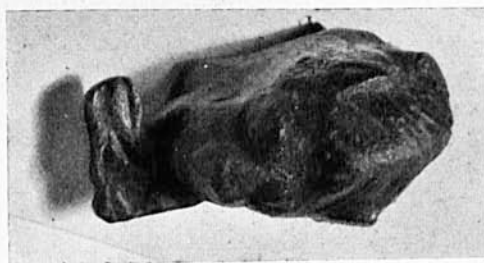
3.



1.



2.



4.



5.



6.



7.



3.

*Tafel X. tábla.*



1.



2.



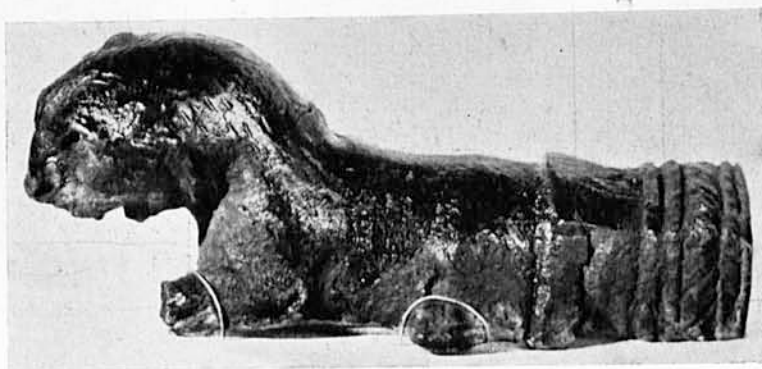
3.



4.



5.



6.





1.



2.



3.



4.

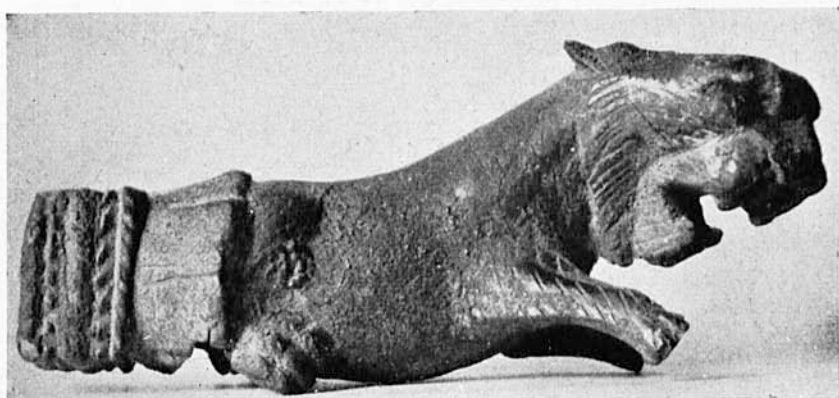


5.



6.

*Tafel XII. tábla.*



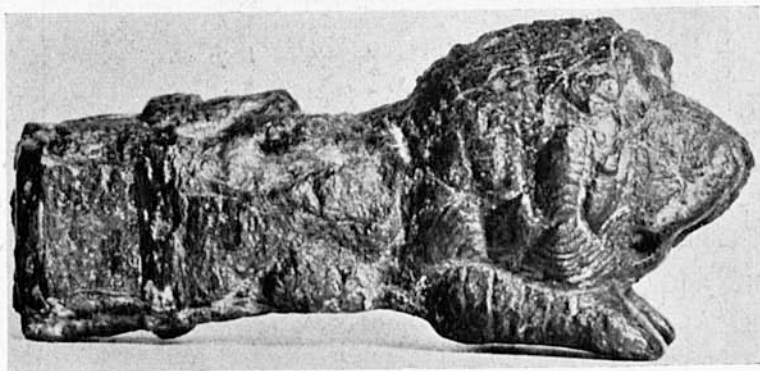
1.



2a.



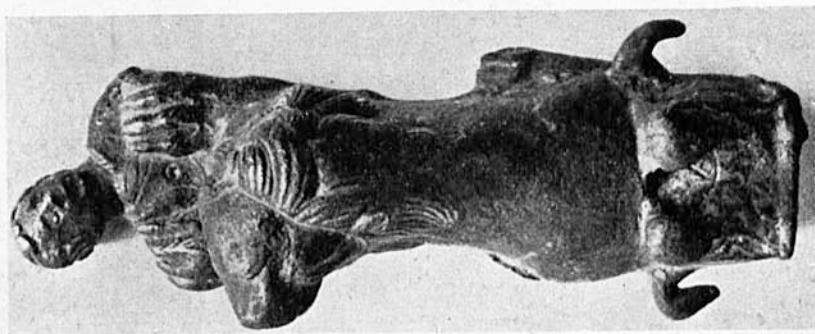
2.



3.



1a.



1b.



1c.

Tafel XIV. tábla.

